

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Kreisliste Nr. 7005)

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „**Illustriertes Unterhaltungsblatt**“ und „**Landwirtschaftlicher Rathgeber**“ und kostet bei der Expedition sowie bei den Postanstalten nur **1 Mk. 25 Pfg.** vierteljährlich mit Bestellgeld.



Anzeigen

werden die 5-gespaltene Korpuszeile mit 15 Pfg., lokale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pfg. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Seite 30 Pfg.

Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2910

Ahrensburg, Donnerstag, den 17. März 1898

21. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf das mit dem 1. April beginnende neue Quartal der

Stormarnsche Zeitung

bitten wir baldmöglichst bei den Postanstalten aufzugeben, damit ununterbrochene Weiterlieferung erfolgen kann.

Der Abonnementspreis ist mit allen Beilagen vierteljährlich nur

1 Mk. 25 Pf.

einschließlich Bestellgeld.

Schleswig-Holstein.

(Der Nachdruck unserer Original-Berichte ist, soweit er nicht mit deutlicher Quellen-Angabe erfolgt, nicht gestattet.)

Ahrensburg, 16. März. In der am 11. d. M. abgehaltenen Sitzung der Gemeindevertretung waren sämtliche Mitglieder anwesend. Es wurde zunächst der Voranschlag für 1898/99 beraten und in Einnahme und Ausgabe auf 15,405 Mk. festgesetzt. Der Bedarf an Gemeindesteuern stellt sich auf 12,025 Mk., beschloffen wurde, wie im Vorjahre zur Deckung derselben 80 Prozent der Einkommen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer zu erheben. Unter Nr. 2 entstand eine längere Erörterung über die Frage, ob es sich empfehle, für einen Theil des Ortes eine Befähigung in der Art der Bebauung zu erlassen. Nach längerer Verhandlung wurde mit 9 gegen 5 Stimmen beschloffen, daß für einzelne Theile des Ortsgebietes folgende Bestimmungen erlassen werden solle: Es dürfen, abgesehen von Nebenanlagen — nur Gebäude errichtet werden, welche ausschließlich oder zum überwiegenden Theil Bohnzwecken dienen und ganz oder nach drei Seiten hin freiliegen. Insbesondere dürfen in diesem Theile des Ortsgebietes Fabrikgebäude, gewerbliche Lagerräume oder solche Anlagen,

welche durch Verbreitung von Dünsten, von starkem Rauch oder durch Erregung ungewöhnlichen Geräusches Gefahren, Nachteile oder Belästigungen des Publikums herbeiführen, nicht errichtet werden. Beschloffen wurde, daß diese Bestimmung Geltung haben solle für die Hagener Allee von der Eisenbahn bis zur Gemartungsgrenze, einstimmig, für die Wald-Straße mit 12 gegen 2 Stimmen, für den Theil der Gemartung, der begrenzt wird nördlich vom Bahnhof, westlich von der Eisenbahn und östlich von der Hagener Allee, mit 10 gegen 4 Stimmen; für den Theil der Gemartung, der begrenzt wird nördlich von der Wald-Straße, westlich von der Hagener Allee und östlich von dem östlich gelegenen Areal von Druwes Bargenkoppel, mit 10 gegen 4 Stimmen. Abgelehnt wurde mit 9 gegen 5 Stimmen die Ausdehnung dieser Bestimmung auf die Hamburger Straße vom Rindel bis zum Wulfsdorfer Weg und mit 8 gegen 6 Stimmen die Ausdehnung auf die Manhagener Allee. — Zum Gemeindevorsteher und Nachtwächter wurde einstimmig der Säger Aug. Behnd gewählt.

Die Schulprüfung in Ahrensfelde findet Montag den 28. März Vorm. 9 Uhr und die Schulprüfung in Bünningstedt Dienstag den 29. März Nachm. 1 Uhr statt.

Mit der Brutmaschine, worüber wir in voriger Nummer berichteten, hat Herr Richers auf Wulfsdorf von 100 Eiern 84 Küden erzielt, gewiß ein gutes Resultat.

Ueber die Entstehungsurache des Schadenfeuers bei Herrn A. Wagner zu Klein Borstel fehlt bis jetzt noch jede Spur. Wenn auch stets bei Feuern der Besitzer Schaden hat, ist der Schaden doch nicht so groß wenn gut versichert ist; so hat z. B. Herr Wagner die Pferde zu 5000 Mk. versichert gehabt.

Obgleich für Ferkel schon längere Zeit hohe Preise bezahlt sind, ist noch wieder der Preis gestiegen, so wurden gestern auf dem Oldesloer Schweinemarkt für nur mäßige Waare 20—22 Mk. bezahlt.

Oldesloe, 14. März. Herr Stadtrath Beed hier selbst ist von seinem Posten als Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr zurück-

getreten, nachdem er denselben seit 1881, also seit 17 Jahren, bekleidet hat. Als Ursache des Rücktritts werden Gesundheitsrückichten angegeben, wir gehen aber wohl nicht fehl, wenn wir annehmen, daß der Grund hauptsächlich darin zu suchen ist, daß das Stadtverordneten-Kollegium den von Herrn Beed seit Jahren verfolgten und ausgearbeiteten Plan einer gründlichen Organisation des hiesigen Feuerlöschwesens abgelehnt hat.

Kiel, 14. März. Die Rückkehr des Prinzen Heinrich von Preußen aus den chinesischen Gewässern in die Heimath wird erst im Herbst 1899 erfolgen. Nach den früheren Angaben war das Kommando nur auf ein Jahr bemessen und die Rückkehr schon für Ende September d. J. in Aussicht genommen. Die Prinzessin Heinrich von Preußen begibt sich gleich nach dem Besuche der Kaiserin Friedrich an den englischen Hof, wo die hohe Frau mit ihren beiden Prinzen Waldemar und Siegesmund mehrere Monate zu verbleiben gedenkt.

Neustadt, 12. März. Heute Vormittag 10 Uhr ertönte Feuerlärm, und man sah aus einem Gebäude der Provinzial-Pflege-Anstalt einen dichten Qualm aufsteigen. In dem im letzten Sommer erbauten Viehhaus war auf unausgesehene Weise ein Feuer zum Ausbruch gekommen, das an den vorhandenen Futtermitteln reichliche Nahrung fand. Das der Anstalt gehörige Vieh, 20 Stück Kühe und Ochsen, konnte glücklich in's Freie gebracht und gerettet werden, das Gebäude brannte bis auf den Grund nieder. Ein zweites Gebäude hatte auch bereits Feuer ergriffen, doch wurde dasselbe durch das Eingreifen der Wehren aus dem Ort unterdrückt.

Kleine Mittheilungen.

In angetrunkenem Zustande sprang in Kiel ein Unteroffizier vom Infanterie-Regiment Nr. 85 aus einem Fenster der ersten Etage der Kaserne. Man hatte ihn eingeschlossen, weil er geäußert hatte, er wolle desertiren. Der Unteroffizier, welcher in der letzten Zeit verschiedene Strafen zu verbüßen hatte, hat nur unwesentliche Verletzungen erlitten.

Eine dringliche Sitzung der Gemeindevertretung in Sielingen-Langensfelde fand kürzlich unter Anwesenheit des Landraths Dr. Scheiff statt. Der Letztere erörterte die Gründe, welche den Kreisauschuß bestimmt hätten, der Wahl des Kaufmanns Klügling zum Gemeindevorsteher die Bestätigung zu versagen. Es kam dabei zu lebhaften Auseinandersetzungen. Demnach wird, wie man hört, eine öffentliche Versammlung stattfinden, welche sich mit der Gemeindevorsteherwahl beschäftigen wird. Diejenigen, welche gegen die Wahl des Herrn Klügling Protest erhoben haben, sollen weit mehr als die Hälfte der gesammten Gemeindesteuern aufbringen und hat aus diesem Grunde den Einwendungen Folge gegeben werden müssen. (Wo steht denn das geschrieben? D. R. d. „St. Ztg.“)

Die Gemeindevertretung in Hinschenfelde hat beschloffen, würdigen und bedürftigen Veteranen je 20 Mk. als Ehrengabe der Gemeinde übermitteln zu lassen. — In Schiffbeck sind seitens der Gemeindevertretung 150 Mk. dem Komite für die dortselbst zu veranstaltende Erhebungsfeier als Beihilfe zur Deckung der entstehenden Unkosten bewilligt. — Die Gemeindevertretung in Sande hatte, wie s. Zt. berichtet, die beantragte Beihilfe von 300 Mk. mit 6 gegen 5 Stimmen abgelehnt. Ein Versuch, der in der letzten Sitzung aus der Mitte der Gemeindevertreter gemacht ward, jenen Beschluß aufzuheben, scheiterte leider, da mit 7 gegen 6 Stimmen eine Erörterung des Antrages abgelehnt ward.

Zur Erbauung der Gedächtniskirche bei Tölsedt sind bis jetzt ca. 5000 Mk. eingegangen. Die freiwilligen Sammlungen bei der Erhebungsfeier werden sicherlich eine ansehnliche Summe ergeben. Am Palmsonntag wird in allen Kirchen des Landes eine Kollekte für diesen Zweck abgehalten.

In Elmshorn erschloß sich in seiner Wohnung mittels eines Revolvers der Kaufmann Dreesen. Der Tod trat nach einem Zeitraum von ca. 4 Stunden ein. Das Motiv zur That soll unglückliche Liebe sein. Der Dahingegangene stand hier in gutem Ansehen und wird sein tragisches Ende allgemein bedauert.

Ein Testament.

Roman von Adolph Stedebach.

(Nachd. verb.)

(Fortsetzung.)

Als Ernst in seinem Bericht weiter fortfuhr und erzählte, daß der Assessor sich erboten habe, der Testamentsfalschung nachzuspüren, daß er nur auf die Genehmigung des Majors warte, um weitere Schritte zu thun, wurde der alte Mann sehr ernst und nachdenklich. „Es ist ein böses Ding mit solcher Unternehmung, Ernst“, bemerkte er endlich, „mein alter Kriegskamerad würde sagen, wenn man in solchem Brei rührt, sinkt er; was kann das Resultat sein? Vielleicht, daß ich den lieblichen Bruder aufs Zuchthaus bringe! Entscheide Du mein Zunge.“

„Nein, Onkel, um keinen Preis! Ich würde lieber auf zehn Erbschaften verzichten, ehe ich Dir zumuthete, Dir Deine letzten Jahre durch einen derartigen Prozeß zu verbittern.“

„Ganz der alte Ernst. Er ist unverfälscht und unverfehrt aus der harten Lebensschule hervorgegangen!“ entgegnete der Major mit einem leuchtenden Blick auf seinen Neffen. „So will ich denn entscheiden. Ein alter Soldat darf sich nicht fürchten, sich nicht einer weichenlichen Gefühlsduselei hingeben. Hat mein Bruder, der Hallunte, ein Verbrechen begangen, so mag er die Früchte tragen. Der Franz würde sich noch im Grabe um-

drehen, wenn er hörte, daß diese Schurken Dich um sein Vermögen betrogen haben. Ernst, mein Junge, sag Deinem Assessor, er solle ohne Rücksicht auf mich handeln. Fällt durch die Untersuchung ein Kleck auf den Namen Bertram, so weist Du ihn schon wieder auslöschten und den alten guten Namen zu Ehren bringen!“

VI.

„Der Herr Assessor Werder“, meldete der alte Scholz.

„Der kommt wie gerufen“, rief der Major erfreut. „Scholz noch zwei Flaschen Wein, aber vom rothgesiegelten, denn diese Juristen haben nichts würdig seine Zungen. Führ' den Assessor herein.“

Der Assessor begrüßte den Major mit einer so freundlichen Offenheit, daß er sofort das Herz des alten Soldaten gewann. Er entschuldigte seinen unerwarteten Besuch, indem er lachend sagte: „Ich bin wie ein Kind, wo mein Steckenpferd, eine hübsche Unternehmung in Frage kommt. Ich kann die Zeit gar nicht erwarten. Als wir uns trennten, Herr Bertram, eilte ich nach dem Einwohner, melde-Amt, um die Wohnung des einen mitunterzeichneten Zeugen, des Aktuars a. D. Hermann Solbrig, auszuforschen. Ich erfuhr, daß dieser Mensch schon vor drei Wochen polizeilich abgemeldet sei, daß er einen Auswanderungspatz nach Amerika genommen und wahrscheinlich die Reise schon angetreten habe.“

Ein mir befreundeter Beamter der Kriminalpolizei theilte mir mit, daß Solbrig, der wegen verschiedener Dienstwidrigkeiten und wegen des dringenden Verdachtes der Bestechlichkeit verabschiedet worden sei, längere Zeit als Winkelkonsulent in Berlin gelebt habe. Es sei ein geschickter Mensch, mit angenehmen, vertrauenerweckendem Wesen, aber durchaus unzuverlässig. Sein Winkelgeschäft hätte ihn schon mehrfach mit der Polizei in Berührung gebracht, bis jetzt aber sei nichts gegen ihn zu beweisen gewesen, obgleich er bei verschiedenen Gelegenheiten eine sehr zweifelhafte Rolle gespielt habe. Diese Auskunft hat mich in meiner Ansicht über das Testament bekräftigt. Da nun der zweite Zeuge der Diener des Herrn Majors ist, bin ich sofort hierher geeilt, in der Hoffnung, Sie, Herr Bertram, noch hier zu treffen und zu erfahren, ob der Herr Major mir die Erlaubniß giebt, weiter vorzugehen.“

„Bravo, Herr Assessor!“ rief der Major vergnügt. „Im Sturmschritt, gerade auf den Feind los, so lieb' ich's. Auf mich brauchen Sie keine Rücksicht weiter zu nehmen, nur auf den Jungen da, den Ernst. Die ganze Geschichte ist mir zwar fatal genug, aber was hilft's? In der Noth frißt der Teufel Fliegen, wie mein alter Kriegskamerad Petäri sagen würde. Dabei fällt mir übrigens eine hübsche Geschichte ein. Mein alter Freund Petäri —“

„Aber lieber Onkel —“
„Hilft nichts, mein Junge, erst die Ge-

schichte, sie ist wirklich hübsch, dann weiter. Der Petäri also stand gerade in Berlin, als dort die Cholera zum ersten Mal wüthete. Der Petäri war ein prächtiger Kerl und vor dem Feinde stand er so fest und muthvoll, als könne er gar nicht sterben, aber vor der Cholera hatte er eine Heidenangst; der Cholera-tod, meinte er, sei ihm zu unanständig. Er trank nur Rothwein, denn, so sagte er, das beste Mittel gegen die Cholera sei es, wenn man stets im Magen einen halben Zoll hoch Rothwein habe. Reis, Grütze und ein wenig Fleisch waren die einzige Nahrung des armen Kerls, der dabei ganz verlam. Eines Tages traf der Petäri in einem Weinteller einen Kameraden, den Major von Baller, einen lustigen Kauz, der hatte vor sich eine tüchtige Schüssel mit mariniertem Kal und daneben eine mit Gurkensalat, von beiden aß er abwechselnd. Dem Petäri schauberte, er bekam schon Leibschneiden beim Zusehen. „Um Gotteswillen, Kamerad“, sagte er ängstlich, „bedenken Sie die Cholera.“ „Mit der hat's nichts zu sagen“, entgegnete der Baller, indem er ruhig einen mächtigen Bissen Gurkensalat nahm, „ich habe ein Präservativ.“ „Was für ein Ding?“ fragte Petäri, er war nämlich in Fremdwörtern nicht gerade stark. „Ein Vorbeugungsmittel“, antwortete Baller kaltblütig, „es ist probat. Wenn man es regelmäßig gebraucht, kann man essen und trinken, was man will und bekommt doch niemals die Cholera. Es ist ein Geheimniß, aber wenn Sie es nicht ausplaudern wollen,

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

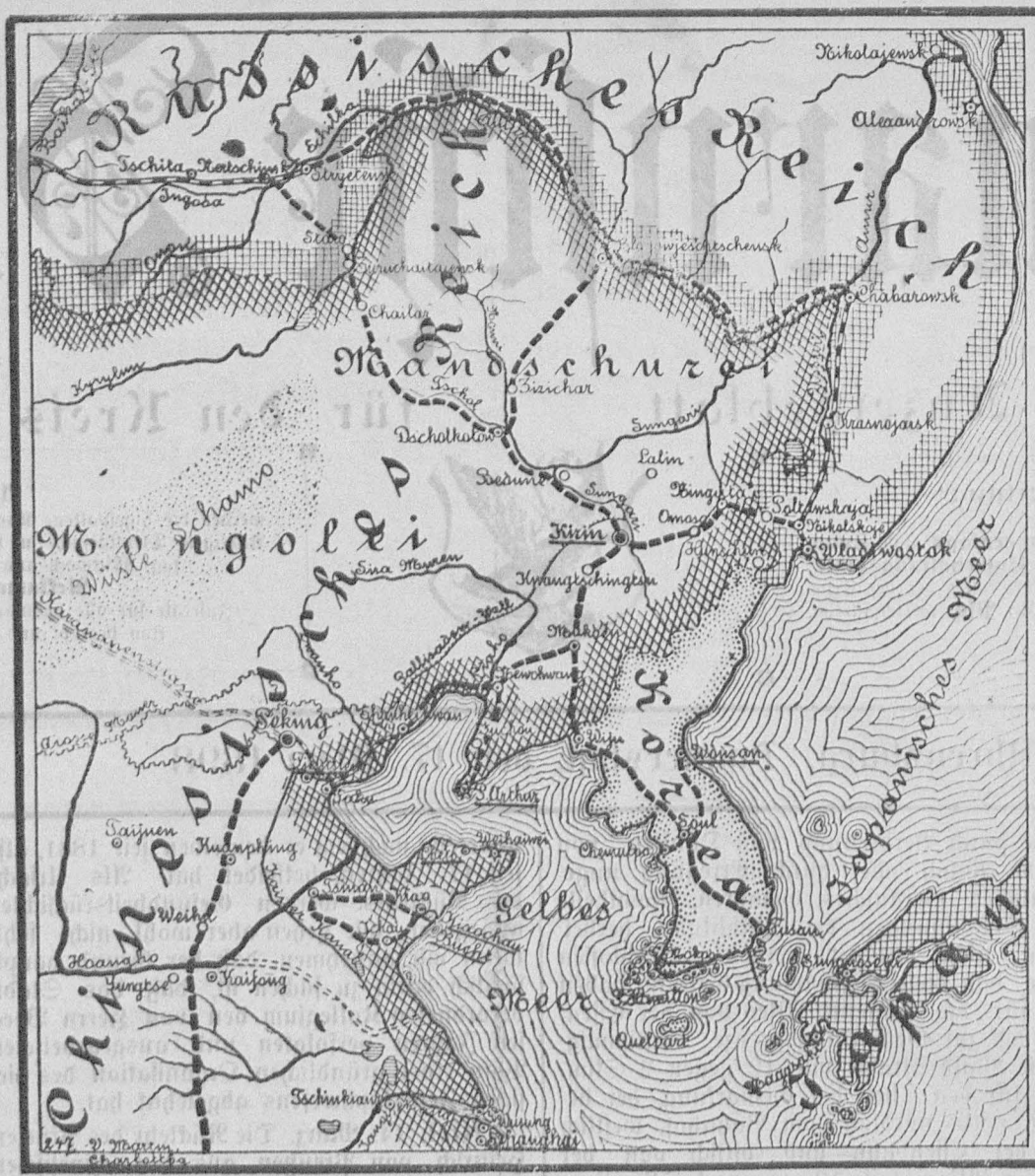
Grauskala #13

G V M

B.G.

Zu Rußlands Vorgehen in Nordost-China.

Ausgesetzt ist Rußland bemüht, seine Stellung in Ostasien zu verstärken und seinen Einfluß auf die wirtschaftliche Erschließung und Entwicklung Nordchinas zu vermehren. Zu diesem Zweck ist die Zahl der Kosakenstationen längs der Nordgrenze von China und die Anzahl der Truppen in Ostibirien seit Jahrzehnten fortwährend, und in allerletzter Zeit ganz besonders vermehrt worden. Der japanisch-chinesische Krieg bot dann der russischen Regierung die längs ersehnte Gelegenheit, sich China nützlich zu erweisen, indem durch das gemeinsame Vorgehen Rußlands, Deutschlands und Frankreichs die von Japan gestellten, für China sehr harten Friedensbedingungen wesentlich gemildert wurden und namentlich die Abtretung der Liautung-Halbinsel an Japan verhindert wurde. Rußland erhielt zum Dank für seine Intervention die Erlaubnis zur Abtötung der dem Lauf des Amur folgenden ostibirischen Bahn eine direkte Eisenbahn durch die Mandschurei zu legen, welche bei Nerschinst in südöstlicher Richtung von der Transbaikal-Bahn abzweigend, über einige bedeutende Städte nach Wladiwostok, dem russischen Gibraltar in Ostasien führen sollte. Zu dieser Eisenbahntongession hat seitdem Rußland noch weitere hinzuerlangt, welche besonders für den neu erworbenen Hafen von Port Arthur sehr wertvoll sind. Die außerordentliche Thätigkeit, welche die russische Regierung entwickelt, um den Bau der neuen Bahnen, (durch Strichlinien markirt), deren Bedeutung in strategischer und wirtschaftlicher Beziehung gleich groß ist, zu fördern, und das energische Vorgehen Deutschlands, auch seinerseits an der Erschließung des großen chinesischen Marktes Theil zu nehmen, und in dem, als deutsche Interessensphäre angesehenen Gebiet (Provinz Shantung) durch den Bau von Eisenbahnen die für Handel und Industrie so notwendigen guten Verkehrswege zu schaffen, veranlassen



uns in der bestehenden Karte, in welcher sowohl die fertigen, als auch die projektierten bzw. im Bau begriffenen Bahnen (starke Strichlinien) eingetragen sind, unseren Lesern ein überaus klares Bild des hier in Betracht

kommenden Gebietes von Nordostchina nebst Korea und einem Theil von Sibirien und Japan zu geben. Wir bemerken zu derselben erklärend Folgendes. Die Transbaikalbahn ist bis zu der Stadt

Strjelenst bereits fertig und dem Betrieb übergeben, desgleichen der Theil der ostibirischen Bahn von Wladiwostok bis Chabarowsk. Die neue Bahn durch die Mandschurei wird von Nerschinst aus zwischen Staro und Zurchaitajewsk an der chinesischen Grenze über Chailar, Dscholoton und Bedune nach Kirin in ungefähr südöstlicher Richtung gehen, und dann, nach Osten umbiegend, über Omojo, Kinguta und Poltawskaja an der Ostgrenze der Mandschurei nach der Station Nitolstojje nordwestlich von Wladiwostok geführt werden. Von dieser Hauptbahn werden dann noch Zweigbahnen gebaut von Dscholoton über Zigichar nach Blagowjestschensk am Amur, und von Kirin über Kwangtschingtsju nach Mukden sowie von dort über Newchwang nach Port Arthur gebaut. Des Weiteren ist der Bau einer Bahn von Mukden nach Wiju, durch welche der Anschluß an das projektierte in der Karte eingezeichnete Bahnnetz in Korea erreicht werden würde, und die Verbindung von Newchwang mit Schanhaitwan geplant. Auch die deutschen Bahnkonzessionen in der Provinz Shantung von Kiaotschau nach Tsinan und Tschau, sowie die beabsichtigte große Bahn von Peking über Kuanping, Weihu über den Koangho nach dem großen Tschehafan Han-tau am Jangtschiang finden unsere Leser in der Karte angegeben. Außer diesen in die Augen fallenden Bahnlängen haben wir zur Vervollständigung der Karte auch noch die Karawanenstraße von Peking nach Kiachia, auf welcher in früheren Zeiten der größte Theil des chinesischen Thees nach Europa gelangte, die große chinesische Mauer und deren Fortsetzung als Wallisadenwall, sowie den Kaiserkanal welcher die beiden großen Flüsse, Hoangho und Jangtschiang mit einander verbindet zur Darstellung gebracht. Die befestigten Hafenorte (Port Arthur, Weihaiwei, Soul, Wladiwostok, Nagasaki und Schimonoseki) sind durch besondere Signatur kenntlich gemacht.

Deutsches Reich.

Das türkische Hofblatt „Sabah“ äußert sich über die Anwesenheit des Prinzen Heinrich von Preußen auf Ceylon in folgender bemerkenswerther Weise: „Die enge und aufrichtige Freundschaft, welche seit geraumer Zeit Deutschland unserem Reiche entgegenbringt, hat auf die gesammte mohammedanische Welt einen tiefen Eindruck gemacht, jedoch heute der Name Deutschland von jedem Mohammedaner mit Achtung und Verehrung genannt wird. So gaben kürzlich auch die Mohammedaner Indiens einen Beweis ihrer für Deutschland gehegten Sympathien, indem sie den Prinzen Heinrich von Preußen mit hohen Ehrenbezeugungen empfingen. Sie wollten damit ihre Dankbarkeit für die Liebe zum Ausdruck bringen, welche der Bruder des Prinzen in so hohem Maße dem Sultan erwiesen hat. Sämmtliche mohammedanische Gemeinden der Insel bereiteten den Prinzen einen großartigen Empfang, worüber er so erfreut war, daß er mit Zustimmung seines kaiserlichen Bruders seinen dortigen Aufenthalt um eine Woche verlängerte und an vielen Festen und Elefantenjagden, welche ihm zu Ehren veranstaltet wurden, theilnahm. Es wurden hierbei auch die bekanntesten ein-

heimischen Kampf-Wettspiele abgehalten, wobei sich auch Prinz Heinrich betheiligte und mehrere Preise gewann.“ Am Sonnabend lief auf der Werft des „Bulcan“ bei Stettin der Kreuzer U. Klasse „N.“ glücklich vom Stapel. Den Taufakt vollzog der zweite Bürgermeister von Hamburg, Dr. Möndeberg. Von der Marineverwaltung waren u. A. der Direktor des Marine-Departements, Kontreadmiral Büchel, der Oberwerftdirektor der kaiserlichen Werft zu Kiel, Kapitän zur See v. Ahlefeld anwesend. Auch der Oberpräsident v. Puttkamer, der Polizeipräsident v. Zander und der stellvertretende Landrath, Regierungsassessor Loos wohnten dem Stapellaufe bei. Die Ehrenwache wurde vom 148. Infanterie-Regiment gestellt. Das Schiff erhielt den Namen „Hansa“. Der Kreuzer „Hansa“ ist das letzte der fünf großen Kreuzer des „Trena“-Typs. Mit dem Bau des Schiffes ist am 27. April 1896 begonnen worden, und schon drei Monate später, am 23. Juli wurde es auf Stapel gelegt. Als Zeitpunkt der Fertigstellung ist der 26. Juli 1898 in Aussicht genommen. Der neue Kreuzer, welcher ganz aus Stahl hergestellt ist, hat eine Länge von 105,35 und eine größte Breite von 17,63 Meter. Der Tiefgang ist auf 6,60 Meter bei

voller Ausrüstung berechnet und das Deplazement wird dann 5900 Tonnen betragen. Das Schiff erhält wie sämmtliche neuen Kreuzer drei Schrauben. Die drei Maschinen sollen 10 000 Pferdekraft entwickeln und dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 19,20 Seemeilen in der Stunde verleihen. Eine auf dem indischen Amte in London eingegangene amtliche Depesche besagt, daß während der Unruhen in Bombay zwei Soldaten und ein Post-Inspektor getödtet, 22 Polizisten und 17 andere Personen verwundet worden sind; von den Aufständigen wurden 9 getödtet und 22 verwundet. — In Bombay sind als Protest gegen die Pest-Verordnungen die Städtgütermärkte und die Läden geschlossen worden und 15 000 Dockarbeiter und Wagenführer haben die Arbeit eingestellt. In der Chinafrage steht eine neue Aktion zu erwarten. Wie telegraphisch aus Peking gemeldet wird, beabsichtigt Frankreich Vetschau auf der Kwantung-Halbinsel als Flottenstützpunkt zu besetzen. In der Budgetkommission des Reichstages stand der Etat des allgemeinen Pensionsfonds zur Berathung. Die Ansätze des Etats werden unverändert genehmigt und folgte vom Abgeordneten Gröber beantragte Resolution

angenommen: „Den Herren Reichstanzler zu ersuchen, über die Gründe der auffallenden Zunahme und Ungleichheit der in einzelnen Kontingenten gewährten Invalidenpensionen dem Reichstage eine nähere Darlegung zu gehen zu lassen.“ — Beim Etat des Reichsinvalidenfonds bemerkt Müller-Gulba, daß die Zahl der unterthätigen Veteranen zwar von 15 000 auf 20 000 gestiegen sei. Noch aber gebe es 3094 Veteranen, die trotz geistlichen Anspruches keine Unterstützung beziehen. Er beantragt folgende Resolution: „Den Herrn Reichstanzler zu ersuchen, die Mittel, welche zur Gewährung der Beihilfen von 170 M. an alle nach dem Gesetz vom 22. Mai 1895, Artikel 3, als Anwärter anerkannten Veteranen fehlen, durch einen Nachtragsetat für das Rechnungsjahr 1898 nachzufordern.“ Diese Resolution wird angenommen. Die nächste Sitzung der Kommission zur Berathung der kleinen noch ausstehenden Etats ist auf Dienstag, den 22. März anberaumt. Im preussischen Finanzministerium schenkt man der in verschiedenen ausländischen Staaten bestehenden Gesetzgebung wegen Besteuerung des Radfahrersports eingehende Beachtung. Eine Fahrradsteuer ist bekanntlich schon in mehreren Staaten eingeführt, in Belgien, Frankreich, Italien u. s. w. In Deutschland

Kamerad, sollen Sie es aus Freundschaft erfahren.“ Petäri sprach das Blaue vom Himmel und der lustige Schelm, der Baller, vertraute ihm nun an, er nehme alle Morgen nüchtern einen tüchtigen Theelöffel voll feingestoßener Kubitwurzeln. Gut Schmedt's nicht, aber es hilft. Ich hole sie aus der Hofapotheke; der nichtsnutzige Schelm von Lehrling will sie mir zwar immer nicht geben, weil's ein zu großer Schaden für die Apotheken wäre, wenn niemand mehr die Cholera bekäme; aber der Hofapotheker ist mein Freund, der nimmt's mit mir nicht so genau.“ Der Petäri war ganz glücklich; er ließ seinen Wein stehen und rannte spornstreichs nach der Apotheke. Der Lehrling verzog das Maul vor Lachen bis an die Ohren, als Petäri ein halbes Pfund gestoßene Kubitwurzeln forderte, vergeblich versicherte er, die führe man in Apotheken nicht, auf der Sternwarte oder beim Direktor August vom Kölnischen Real-Gymnasium möchte man sie vielleicht eher vorrätzig haben. Petäri aber ließ sich nicht abweisen, er wollte den Hofapotheker selbst sprechen und auch als ihm dieser klar zu machen suchte, der Major von Waller sei ein lustiger Wigbold, der ihn zum Besten gehabt habe, blieb er doch bei seinem guten Glauben. „Der Teufel traue einem Apotheker!“ sagte er, als er mit die Geschichte erzählte. „Der geldgierige Hund wollte mir nur die Kubitwurzeln nicht verkaufen. Und so sind die Apotheker alle!“ Den Glauben hat er auch bis an sein seliges Ende behalten;

der Petäri war nämlich ein prächtiger Aker; aber ein sonderlicher Mathematiker war er gerade nicht. Ist's nicht eine hübsche Geschichte?“ Der Alte lachte hell und lustig; als auch Ernst und der Assessor fröhlich einstimmen, war er ganz glücklich; „jetzt weiter im Text, Herr Assessor“, rief er wohlgelaunt, „welchen Feldzugsplan haben Sie? Schießen Sie los!“ „Noch kaum einen anderen, als vorläufig alle Verhältnisse zu erforschen, unter denen das merkwürdige Testament zu Stande gekommen ist. Sie selbst, Herr Major, wollen die Güte haben, mir mitzutheilen, was Sie von demselben wissen, Herr Ernst Bertram wird mir erzählen, wodurch er beweisen kann, daß der Herr von Wilde sich schon früher der Unterschlagung und Fälschung von Briefen schuldig gemacht hat. Bin ich so weit informiert, dann wollen wir weiter sehen.“ „Ernst erzählte zuerst, dann der Major. Der Assessor hörte aufmerksam zu, er machte sich mitunter einige kurze Notizen in sein Taschenbuch, bisweilen warf er auch wohl eine kurze, sachgemäße Frage ein. Als der Major zu Ende war, sagte er: „Wir haben leider noch wenig gewonnen. Daß eine Fälschung vorliegt, es ist mir zwar unzweifelhaft; aber kein Staatsanwalt würde wagen, auf so schwache Verdachtsgründe hin eine Untersuchung gegen einen der Betheiligten einzuleiten. Unsere nächste Aufgabe wird es sein, die Testamentszeugen zu hören; einer

derselben ist ja Ihr Diener, Franz Scholz. Wollen Sie ihn vielleicht rufen?“ „Recht gern“, erwiderte der Major. „Sie werden aber leider verzweifelt wenig von ihm erfahren. Ich habe ihn selbst schon gefragt; aber er weiß nichts. Mein alter Scholz ist eine gute, ehrliche, treue Seele, aber dumm, hornochsenbumm!“ „Das ist freilich schlimm; aber vielleicht gelingt es mir doch, durch seine Aussage irgend einen Anhaltspunkt zu erhalten. Ehe Sie ihn rufen, noch eins, Herr Major. Besitzen Sie vielleicht eine Abschrift des Testaments?“ „Ja, mein würdiger Herr Bruder meinte zwar anfangs, die ganze Sache gehe mich nichts an, da ich nicht Erbe sei, da ich aber die Abschrift mehr für Ernst als für mich forderte, gab er sie endlich.“ „Ich bitte darum.“ „Sie liegt in meinem Schreibtisch im obersten Fach rechts. Hole sie, mein Junge, hier ist der Schlüssel.“ Ernst brachte das Testament und Scholz wurde gerufen. Der alte Soldat war nicht wenig verlegen, als der Assessor ihn aufforderte zu erzählen, wie er dazu gekommen sei, als Testamentszeuge mit zu unterzeichnen. Er fühlte sich höchst unheimlich den fremden Herrn gegenüber; seine Erzählung war eben so unklar als unzusammenhängend, daß Sie kaum einen Sinn hatte; der Assessor aber beruhigte sich dabei nicht: Durch freundliches Zureden wußte er nach und nach die Ver-

legenheit des alten Mannes zu heben; durch klare, logisch zusammenhängende Fragen verstand er es, seine Erinnerung anzufrischen und, wenn auch mit unendlicher Mühe und großem Zeitverlust, endlich gelang es ihm doch, ein Bild der Testamentsunterzeichnung zu gewinnen. Aus den Antworten des alten Scholz vermochte er folgende Thatfachen zusammenzustellen: Scholz war, um irgend eine Bestellung auszurichten, von dem Major zu dessen Bruder geschickt worden. Er traf den Kranken auf dem Sopha liegend, sehr matt und angegriffen, aber bei vollem Bewußtsein. Der Herr von Wilde saß an einem Tisch neben dem Sopha, er hatte ein Papier vor sich, der Aktuar Solbrig stand hinter ihm und schaute ihm über die Schulter in die Schrift. Am Kopfende des Sophas saß Madame Scholz mit einer Näherei beschäftigt. Als Scholz ins Zimmer trat, begrüßte ihn Franz Bertram sehr freundlich: „Du kommst gerade zu rechter Zeit, alter Scholz“, sagte er mit schwacher Stimme, „mit mir geht's zu Ende. Ich habe mein Testament gemacht. Der Herr von Wilde wird es vorlesen und Du sollst es als Zeuge mit unterzeichnen.“ Der Herr von Wilde las das Testament vor, Franz Bertram that noch einen kurzen Blick hinein, dann unterzeichnete er, nach ihm die Zeugen, Wilde, Scholz und Solbrig.

(Fortsetzung folgt.)

hat mo
Seiten
tommu
pflogst
preußi
dium t
nur mi
lichen
jamme
in den
den B
Einfüh
Ob da
dijhen
schließ
führen
noch g
und S
aufged
enorme
den W
Alumini
worder
Feuern
beleger
lenes
Beute
vielfach
laßt i
sechs
ler als
worder
Waare
legen
Na
Janua
verzei
2, in
Bahn
unfälle
fällen
8 Reif
19 fre
Perfon

hat man bisher nur davon gehört, daß von Seiten einzelner Städte Erörterungen wegen kommunaler Besteuerung der Fahräder gepflogen worden seien. Wenn man jetzt im preussischen Finanzministerium mit dem Studium der Frage sich beschäftigt, so könnte dies nur mit dem Gedanken einer etwaigen staatlichen Besteuerung des Radfahrers zusammenhängen, ein Gedanke, der allenfalls in den Rahmen der neuerdings wieder in den Vordergrund getretenen Pläne wegen Einführung von Luxussteuern passen würde. Ob das Studium der einschlägigen ausländischen Gesetzgebung im Finanzministerium schließlich zu einer bezüglichen Steuervorlage führen wird, entzieht sich natürlich zur Zeit noch ganz der Beurtheilung.

Große Dimensionen nimmt eine Diebstahl- und Hehler-Affäre an, welche soeben in Spandau aufgedeckt worden ist. Es handelt sich um enorme Entwendungen von Metallen aus den Militärwerkstätten; in großen Massen ist Aluminium, Kupfer, Messing, Zinn gestohlen worden. Aus der Munitionsfabrik und dem Feuerwerkslaboratorium, die an der Havel belegen sind, wurde nächtlicher Weise gestohlenes Metall in Käfjnen fortgeholt. Die Beute ist fast durchweg sofort nach außerhalb, vielfach nach Berlin geschafft und dort verkauft worden. In Spandau sind bis jetzt sechs Personen, darunter ein Producentenhändler als Hehler, in Untersuchungshaft genommen worden. Auch Abnehmer der gestohlenen Waare in Berlin werden mit in die Angelegenheit verwickelt.

Nach amtlicher Bekanntmachung waren im Januar d. J. folgende Betriebsunfälle zu verzeichnen: Entgleisungen auf freier Bahn 2, in Stationen 19, Zusammenstöße auf freier Bahn 4, in Stationen 24, sonstige Betriebsunfälle 161, zusammen 210. Bei den Unfällen wurden 63 Personen getödtet, darunter 8 Reisende, 36 Bahnbeamte und Arbeiter, 19 fremde Personen. Verletzt wurden 170 Personen, darunter 38 Reisende.

Anslaud.
Dänemark.

In Dänemark feiert man auch eine Erinnerung an das Jahr 1848, nämlich das 50jährige Jubiläum des ersten schleswighischen Krieges. Aus Kopenhagen wird darüber gemeldet: Die Linkenpartei des Folkethings, die neulich der Regierung eine Geldbewilligung zu einem Feste der 50jährigen Erinnerung an den ersten schleswighischen Krieg im Offizierverein abgelehnt hatte, hat durch ihren Führer Christensen eine Gesetzesvorlage eingebracht, wonach eine Erinnerungsgabe von je 100 Kronen an jeden Teilnehmer des ersten schleswighischen Krieges, Offizier oder Gemeinen vertheilt werden soll.

haben, amerikanisches Gebiet anzugreifen; es würde ein Krieg mit Kaperschißfen genügen, der den amerikanischen Handel zu Grunde richten würde. Die gesunde Vernunft rath zum Frieden.

Oesterreich-Ungarn.
In Wien ist man am Sonntag in die Periode der Erinnerungstage des 48er Jahres eingetreten. Schon am Sonnabend Abend nahm das anlässlich der fünfzigjährigen Gedenkfeier der 1848er Revolution veranstaltete Festmahl der alten Wiener Legionäre im „Grand Hotel“ einen sehr feierlichen Verlauf. Auch der Sonntag verlief im Großen und Ganzen ruhig. Der Massenaufzug der Arbeiter zum Obelisten der Märzgefallenen war der größte, der je in Wien stattfand. Der Zug, von nahezu 100 000 Arbeitern gebildet, die 200 Kränze trugen, war 6 Kilometer lang. Die Defilirung der Arbeiter um den Obelisten dauerte drei Stunden. Einen Kranz legten auch die „Anarchisten“ Oesterreichs nieder. Es ereignete sich kein Zwischenfall. Mittags kamen 800 deutsch-nationale Studenten unter Führung des Abgeordneten Wolf, der eine flammande Freiheitsrede hielt, zum Dentmal.

Frankreich.
Auch aus Budapest kommt eine Nachricht, die in Zusammenhang mit der Dreyfus-Esterhazy-Affäre steht. 120 Budapester Bürger haben für den Oberst Biquard einen Ehrensäbel anfertigen lassen. Dieser Säbel ist nun von der Budapester Polizei beschlagnahmt worden. Die Beschlagnahme wird damit begründet, das auf dem Säbel das ungarische Wappen angebracht ist, wozu die in diesem Falle nicht eingeholte Genehmigung der Behörde erforderlich ist.

Amerika.
In den Vereinigten Staaten wird mit fieberhaftem Eifer gerüstet. Außer den in den Indianer-Reservationen erforderlichen Truppen wird, nach einem Telegramm der „Frankf. Ztg.“ alles Militär aus dem Innern nach der atlantischen Küste gebracht. Die Regierung wirbt allenthalben neue Soldaten und Seeleute an. Die in Lissabon ankommenden amerikanischen Kriegsschiffe „Bancroft“ und „Selena“ haben Befehl erhalten, nach Key West abzugehen. Von spanischer Seite wird folgendes Communiqué verbreitet: Es sind auf Cuba 82 000 bewaffnete Freiwillige vorhanden, die bereit sind, die spanische Souveränität bis zum Aeußersten zu verteidigen. Spanien wird keinen Krieg provozieren, aber wenn es herausgefordert wird, wird es nicht allein sein. Spanien würde nicht nöthig

als lokale Unterthanen bei Dänemark aus, und erst nach und nach entstand eine Bewegung, die darauf hinielt, den Herzogthümern ihre privilegierte Stellung zu bewahren. Einen wesentlichen Einfluß auf die Erstarkung dieser Strömung hatte Uve Jens Vornsen (geb. den 18. November 1793 zu Keitum auf Sylt, gest. Genf, den 13. Februar 1838) durch seine Schrift: „Ueber das Verfassungswert in Schleswig-Holstein“. Für den, der sich eingehender mit dieser Sache beschäftigen möchte, empfehle ich: „Uve Jens Vornsen“ von Karl Jansen-Kiel, Homann 1872. Das Auftreten Vornsen's, auf den das beharrliche Ringen während der Jahre 1848/50 und das „Ausharren“ von 1852 bis 1863 zurückzuführen ist, bewirkte zunächst wenigstens ein Einlenken der maßgebenden Kreise Dänemarks von der Bahn schneller Incorporation der Herzogthümer, besonders Holsteins in den Staatsverband.

Asien.
Der englische Gesandte Macdonald legte am Dienstag beim Tjungli-Yamen Protest ein gegen die Abtretung Port Arturs an Rußland, die eine Störung des Gleichgewichts der Machtvertheilung im Osten sei. Die chinesische Regierung erklärt sich außer Stande, den russischen Forderungen zu widerstehen. Der russische Geschäftsträger Pawlow hat den Wunsch ausgedrückt, die Abtretung binnen 5 Tagen sicherzustellen, um diese Angelegenheit vor der Ankunft des neuen russischen Gesandten Speyer erledigt zu haben. China erachtet um eine längere Frist zur Ueberlegung. Ueber die Sache wird in St. Petersburg weiter verhandelt.

Aus der Geschichte Schleswig-Holsteins.

Nachdruck verboten!
— Fortsetzung. —
Von 1808—1839 regierte über die drei Staaten Dänemark, Schleswig-Holstein und Lauenburg (über letzgen. Land übrigens erst nach Beendigung der napoleonischen Kriege) Friedrich VI. Die Stellung, welche Schleswig-Holstein in diesem auf Personal-Union beruhenden Staatsverbande einnahm, gründete sich auf die „Waldemarische Konstitution von 1326“ und die Privilegien von 1448 und 1460, ausgestellt von Christian I (geb. 1426, König von Dänemark 1448, Herzog von Schleswig und Graf von Holstein 1460, Herzog von Holstein 1474, gest. 1481), nach welchen Schleswig und Dänemark nie unter einem Herrscher, genauer zu einem Reiche, vereinigt werden sollten. Die Bewohner der Herzogthümer harrten, trotz aller Benachtheiligungen und Bedrückungen, denen sie als Deutsche ausgelegt waren (ich rechne dazu die die Affäre Struensee (1772), eine Angelegenheit, welche, wie so manches dunkle Blatt der Geschichte, nie ganz aufgeklärt werden wird, die Verordnung vom Jahre 1813 wonach in den Herzogthümern nicht mehr nach der bisherigen Landesmünze gerechnet werden durfte, die Begünstigung Dänemarks bei der Errichtung der Nationalbank, die Verweigerung der Errichtung einer gemeinschaftlichen Vertretung der Herzogthümer u. s. w.)

als lokale Unterthanen bei Dänemark aus, und erst nach und nach entstand eine Bewegung, die darauf hinielt, den Herzogthümern ihre privilegierte Stellung zu bewahren. Einen wesentlichen Einfluß auf die Erstarkung dieser Strömung hatte Uve Jens Vornsen (geb. den 18. November 1793 zu Keitum auf Sylt, gest. Genf, den 13. Februar 1838) durch seine Schrift: „Ueber das Verfassungswert in Schleswig-Holstein“. Für den, der sich eingehender mit dieser Sache beschäftigen möchte, empfehle ich: „Uve Jens Vornsen“ von Karl Jansen-Kiel, Homann 1872. Das Auftreten Vornsen's, auf den das beharrliche Ringen während der Jahre 1848/50 und das „Ausharren“ von 1852 bis 1863 zurückzuführen ist, bewirkte zunächst wenigstens ein Einlenken der maßgebenden Kreise Dänemarks von der Bahn schneller Incorporation der Herzogthümer, besonders Holsteins in den Staatsverband.
Fortsetzung folgt.

Mannigfaltiges.

Von Zigeunern entführt. Aus Darmstadt meldet man folgenden Vorfall, der zweifellos großes Aufsehen erregen wird. Die zwölfjährige Thusnela Hentel, Tochter des Handelsgärtners Hentel in Auerbach an der Bergstraße, welche vor Jahresfrist aus dem Elternhause verschwand, und trotz der Aussetzung einer namhaften Belohnung durch den Vater, bisher unauffindbar geblieben war, wurde kürzlich im benachbarten Griesheim bei einer herumziehenden Zigeunerbande durch einen früheren Angestellten ihres Vaters entdeckt. Gendarmen nahmen den Zigeunern das Kind ab, daß seine Identität mit der gesuchten Thusnela Hentel ohne Weiteres zugestand.

Die „Kuge Frau“. Die Tochter des Eigenkäthners W. zu Uszipianen im Kreise Wittfallen wurde dieser Tage von einem Hunde gebissen, in Folge dessen sie in Krämpfe verfiel. Auf den Rath einer alten „Kuge Frau“ nahm man an dem Kinde zur Heilung eine Räucherkerze vor mit den Haaren des betreffenden Hundes, ebenso bereitete man daraus Pulver, um es auf die Bishunden des Fußes zu legen. Durch die Quacksalbereien damit entstand an dem Fuße eine so gefährliche Blutvergiftung, daß das Kind in Folge Amputation des Fußes zum Krüppel geworden ist.

Verantwortl. für die Redaktion: C. Biese in Ahrensburg
Druck u. Verlag von C. Biese in Ahrensburg u. Altrahlstedt

Standesamt Ahrensburg.
Monat Februar 1898.
Geboren:
Am 5. Tochter dem Maurer Heint. Köhn in Ahrensburg. Tochter dem Zimmermann Konrad Wulf in Ahrensburg. 8. Sohn dem Kürschner Ludwig Baeger in Ahrensburg. 10. Sohn dem Zimmermann Ernst Rughase in Ahrensburg. Sohn dem Arbeiter Joachim Nohr in Gut Ahrensburg. 12. Sohn dem Landmann Hans Schlichting in Bümmingstedt. 13. Sohn dem Müller Hinrich Moldehauer in Ahrensburg. 14. Sohn dem Privatier Karl Bardmann in Ahrensburg. 19. Tochter dem Schlachter Friedrich Kunberger in Ahrensburg. 24. Tochter dem Arbeiter Friedrich Witten in Meilsdorf. 25. Sohn dem Maurer Klaus Göden in Ahrensburg. 26. Sohn dem Arb. Wilhelm Ruge in Ahrensburg.
Aufgegeben:
Am 14. Zollamtsassistent Otto Friedrich Ludwig Karl Martin von Geiso in Hamburg und Christine Luise Martha Schmidt in Ahrensburg. 16. Privatier Martin Jürgen Rudolph Wilhelm Bergit und Privatiere Franziska Dorette Karoline Priehn, beide in Ahrensburg.
Eheschließungen:
Am 4. Pantoffelmacher Karl Friedrich Christopher Anaad in Ahrensburg und Haushälterin Maria Karoline Feinrite Folgmann in Hamburg.
Sterbefälle:
Am 26. Julius Karl Hans Nohr in Gut Ahrensburg, 16 Tage alt.

Anzeigen.
Zur Anfertigung künstl. Gebisse.
Reparaturen derselben.
Plombieren, Nervtöden, Zahnausziehen, auch schmerzlos, und Zahnreinigen hält sich bestens empfohlen
G. Fehr,
Zahntechniker, Ahrensburg, Lohe 1, 1. Etage.

Damen-Hemden u. Beinkleider, Schürzen
in den neuesten Façons
Corsetts, Handschuhe, Strümpfe, Regenschirme, Broschen, Taschentücher, Spitzen, Mützen zc.
zu billigsten Preisen empfiehlt
in großer Auswahl:
D. Tornau,
Alt-Rahlstedt.

Zur Anfertigung künstlicher Gebisse, und zu Reparaturen derselben, sowie Plombieren, Nervtöden, Zahnziehen u. Zahnreinigen (auch schmerzlos) hält sich bestens empfohlen
Carl Fiek,
prakt. Zahntechniker.
Sprechstunden: Dienstags von 2—5 Uhr Nachmittags in der Expedition des „Lokal-Anzeigers“ Alt-Rahlstedt a. Bahnhof.
Geräucherte Schinken
zu Kauf gesucht, bezahle 75 Pfg. per Pfund.
H. Westphal, Ahrensburg, Hamburgerstraße. 56.

Volks-Zeitung.
Organ für Jedermann aus dem Volke.
Chef-Redakteur Karl Wolrath,
Die „Volks-Zeitung“ erscheint täglich zweimal, Morgens und Abends, Gratisbeilage: Illustrirtes Sonntagsblatt, redigirt von Rudolf Eicho.
Abonnementspreis 4 M. 50 Pfg. pro Quartal.
Probemummern unentgeltlich.
Reicher Inhalt und schnelle, zuverlässige Mittheilung aller politischen, kommunalen und lokalen Ereignisse Scharfe und treffende Belichtung aller Tagesfragen. Ausführlicher Handelstheil frei von jeder Beeinflussung. Theater Musik, Kunst, Wissenschaft und Technik.
Romane und Novellen aus der Feder der beliebtesten Autoren.
Zur Veröffentlichung gelangt zunächst ein Roman der Gräfin Aquavia „Das Fräulein von Roquemare“, der in Italien einen sensationellen Erfolg hatte und unter dessen Figuren, die eines deutschen Prinzen besonderes Interesse beanspruchen darf, der nach dem Leben gezeichnet zu sein scheint. Hierauf folgt dann Doro Dunters neuer Roman „Sumpfland“. Das „Illustrirte Sonntagsblatt“ bringt eine ganze Reihe gut erfundener und mit Geschick ausgeführter Novellen aus der Feder von Reinhold Ortman, E. Merl, Charles Keyband, Jeanne Mairet, Hedda von Schmid, Walter Grosse und Johannes Wille. Daran schließen sich belehrende Aufsätze aus allen Wissensgebieten, anregend geschriebene Modeberichte, Räthsel u. s. w. Für eine reiche und geschmackvolle Illustration ist gesorgt.
Neu hinzutretenden Abonnenten liefern wir — gegen Einzahlung der Abonnements Quittung — die Zeitung bis Ende März schon von jetzt ab täglich unter Kreuzband unentgeltlich.
Expedition der „Volks-Zeitung“.
Berlin W., Lützowstr. 105 und Kronenstr. 46.

Zur Confirmation
empfehle in reichhaltiger Auswahl:
Glacehandschuhe, Taschentücher, Corsetts, Damen- u. Herren-Wäsche, Cravatten und Schleifen, Schürzen, Manschett- und Kravattenknöpfe, Flanel, Pique, Moiree, sowie sämtliche Futterjacken und Bekleidungsartikel, als: Knöpfe, Perlen, Sammet und Rosamenten, Seidenband, Spitzen und Stickereien.
Gratulationskarten,
sowie div. Sachen zu Confirmationsgeschenken passend.
Hochachtungsvoll **R. Müller.**
Drogerie Alt-Rahlstedt, M. Cropp.
Empfehle mich mit allen gangbaren Drogen, trocknen und freichfertigen Farben, Fußbödendöden und Läden, Bohnermasse für Parquet und gestrichene Fußböden, sowie alle anderen Lacke.
Thee in verschiedenen Sorten, — von Soutens Cacao, — ff. Salatöl — Liebig's Fleischextract, — sämtliche Gewürze unter Garantie rein, — ff. rekt. Spirit, — Bremsspirit, — Medizinalweine.
Sowie
Parfümerien und Toiletten-Seifen, — sämtliche Artikel zur Wäsche zu den billigsten Preisen.

Geschäftsempfehlung.
Den geehrten Einwohnern von Ahrensburg und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mich hier selbst mit dem heutigen Tage als **Malter und Lackierer** niedergelassen habe. Indem ich versichere, gute und saubere Arbeit bei billiger Preisstellung zu liefern, bitte ich um geneigten Zuspruch.
Adolf Loeding,
Manhagener Allee 37.

In Ahrensburg, in nächster Nähe vom Bahnhof, an der neuhaustritten Manhagener Allee, welche in ca. 10 Min. nach den Hamburger Wäldungen führt, sind schön gelegene Bauplätze in jeder gewünschten Größe billig zu verkaufen.
Nähere Auskunft ertheilen die Hausmakler:
Dr. Wentzel & Gutkäse
Hamburg.
Heinrich Peemöller
Ahrensburg.

Lungenleiden u. Asthma, sowie alle Krankheiten des Halses u. der Luftwege heilt nach 100-jähriger bewährter Methode der **Behrer Suersen, Altona, Gr. Westerst. 461.** Sprechzeit: Mittw., Sonnabends 2—4, Sonntags 10—3 Uhr.
Zahnarzt Schmidt Oldesloe,
hält jeden Donnerstag von 8 bis 11 Uhr Sprechstunden in Ahrensburg bei Fräul. Wall.

54

Kathreiner's Kneipp-Malzkafee

steht einzig da, denn er ist trotz seines ausgesprochenen Bohnenkafee-Geschmackes gesund und billig! Man hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen!

Das Hamburger Fremdenblatt hat vielen Wünschen seiner geehrten Leser in Ahrensburg dahin ausgesprochen, daß vom 1. April a. ab dasselbe noch Abends am Erscheinungstage dort bestellt wird, ohne Preis-erhöhung.
Unser Kommissionsär für Ahrensburg ist:
Herr F. Glander, Waldstr. 11.
Betreffs Abonnement beliebe man sich an denselben zu wenden und wird prompte Zustellung des Abends zu gesichert.

Der Verlag des „Hamburger Fremdenblattes“.

Postkarten
zur 50-jährigen Gedenkfeier der Erhebung Schleswig-Holsteins mit schön ausgeführten Lichtdruckbildern, in 16 verschiedenen Mustern sortirt, a 10 Pfg., empfiehlt
E. Ziese's Buchhandlung.

Zu verkaufen
2 kräftige, 6- und 7-jährige **Pferde**, (hannoversche Race). Zu erfragen bei **L. Buchwald, Altrahlstedt.**

Lehrling gesucht.
Gesucht zu Ostern 1 kräftiger **Bursche**, der Lust hat, die Zimmererei zu erlernen, von **G. Schmidt, Zimmermeister, Tonndorf-Lohe.**
Nur solche mit guten Schulzeugnissen wollen sich melden. D. D.

Gesucht
zum 1. Mai ein sauberes, gut empfohlenes **Mädchen.**
Frau **F. W. Daake, Ahrensburg, Manhagener Allee 24.**

Zu mietzen gesucht
ein Laden von ungefähr 25 qmtr. Fläche nebst Lagerraum u. Wohnung. Gest. Offert. unter **G. H. 20** an die Exped. d. Bl.

ELEKTRA
Fachschule f. Elektrotechniker
Hamburg, Altrahlstedt 42
verbunden mit Fabrik- u. Lehrwerkstätten.
Einstritt jederzeit.
Prospekte kostenfrei.

Wandsbeker Stadttheater.
Donnerstag, den 17. März 1898,
Benefiz für Herrn Direktor Hugo Gerlach.
(Ausser Abonnement.)
Duzend-Billets haben keine Gültigkeit.
Benjion Schöller.
Schwan-Poste in 3 Akten von Carl Lauffs.

Kassenpreise: Fremdenloge 3 Mk. Parquet, Balkon 2 Mk. Seitenbalkon 1,50 Mk. 2. Rang 1 Mk. 3. Platz 50 Pfg., Schülerbillets 1 Mk.

Gedenkfeier der 50jährigen Wiederkehr des Tages der Erhebung Schleswig-Holsteins am 24. März 1898.

Programm:

Am Vorabend, den 23. März, Abends 8 Uhr: Illumination und Fackelzug, nach Schluß: Zwanglose Zusammenkunft im Lokale des Herrn Schierhorn.
Am 24. März, Morgens: Bekräftigung der Gedenktafel in der Kirche und des Denksteins auf den Gräbern der Kampfgenossen von 1848/51 auf dem neuen Friedhof.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Kirche.
Nachmittags 2 Uhr: Antreten der Vereine zum Festzuge in der Großen Straße vor der Post, Pflanzung der Doppelreife, Festzug durch den Ort.
Nachmittags 4 Uhr: Festessen mit Damen im „Hotel Lindenhof“, a Couvert 2 Mk.
Abends 7 Uhr: Ball in „Hotel Stadt Hamburg“ und „Schabendorffs Hotel“. Nur Inhabern von Festkarten ist der Zutritt gestattet.
Festkarten a 50 Pfg., wofür eine Dame frei.
Eintrittskarten für Damen 30 Pfg., Tanzabonnement 60 Pfg.
Festkarten sind zu haben in Ernst Ziese's Buchhandlung und bei Herrn Heinrich Hamann, Große Straße 41.
Da der Ueberschuß der Veranstaltung zur Bildung eines Unterstützungsfonds für bedürftige Veteranen von 1848/51 benutzt werden soll, bitten wir um rege Theilnehmung.
Eine Einladung zur Theilnehmung am Festessen wird in diesen Tagen zirkuliren, sollte Jemand übergegangen werden, so bitten wir, sich beim Festanschluß zu melden.
Ahrensburg, den 15. März 1898.

Der engere Ausschuß:

Ziese. Eggers. Henze. Stahmer. Gosch. Krüger. Duchow.

An alle Leidende!

Wieviele Gicht- u. Rheumatismus-Kranke, Magenleidende, Blasen-, Nieren-, Leber- u. Gallenkrankte, Nervenleidende, schwächekranke Männer, Gelähmte quälen sich jahrelang herum, ohne Heilung zu finden! Da erscheint wie ein rettender Engel auf dem Gebiete des Heilwesens die **elektrische Selbstbehandlung** als das vorzüglichste Heilmittel. Die bekannte Firma Heinsius Mayenburg in Dresden-N. 8, durch Ehrendiplome u. Medaillen wiederholt prämiirt, erwarb sich ein grosses Verdienst um die leidende Menschheit durch ihre glänzend bewährte Maschine zur elektrischen Selbstbehandlung. (Preis 28 1/2 Mk.). Wende man sich daher vertrauensvoll an die Firma Heinsius Mayenburg und verlange deren Gratisberichte über die erstaunlichen Heilungen mit ihrer „preisgekrönten“ elektrischen Maschine. (Schneide man sich diesen Artikel aus!)

Die Schuh- u. Stiefel-Handlung

von **C. Hittcher,**
Bahnhof - Altrahlstedt
empfehl ich dem geehrten Publikum zum Einkauf von gutem und billigem Fußzeug:
Herren-Stiefeletten, aus einem Stück von 8,50 Mk.
Herren-Zug- und Schnürschuhe von 5,50 Mk. an,
Rindlederne Herren-Arbeitsschuhe von 4,50 Mk.
Damen-Zugstiefeletten von 5 Mk. an
Damen-Knopfstiefel von 7 Mk. an,
sowie sämtliche **Kinder-Fusszeuge** zu soliden und billigen Preisen.
Konfirmanden-Stiefeln für Knaben und Mädchen in solider Waare billigst.
Anfertigung nach Maass und Reparaturen prompt und billig.



Ofen-Lager

von **Heinrich Behrens,** Töpfermeister,

Alt-Rahlstedt, am Bahnhof.

Uebernahme und Lieferung sämtlicher Töpferarbeiten,

als:
Setzen von Oefen u. Herden, sowie Reinigen und Reparieren derselben, zu den solidesten Preisen. NB. Spezialität: Umarbeitung eines jeden Eis, sowie Kachel-Ofen zu Oefen zur Spar- und Dauerheizung in wenigen Stunden.
Bestellungen für Ahrensburg bei Frau Ww. Sietz, Hagener Allee.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erältung oder Ueberladung des Magens, durch Gemüth mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:
Magenatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkung schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte **Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**
Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichem, heilkräftig bewanderten Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein befreit alle Störungen in den Blutgefäßen, reinigt das Blut von allen verborbenen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.
Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit zerstörenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.
Stuhlverstopfung und deren unangenehme Folgen, wie Beklemmung, wie Blutausflüssen in Leber, Milz und Fortaderstamm **Hämorrhoidalleiden** werden durch Kräuter-Wein rasch und gelind beseitigt. Kräuter-Wein hebt jede **Unverdaulichkeit**, verleiht dem Verdauungsorgan einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

Hageres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher **Appetitlosigkeit, unter nervöser Anspannung u. Gemüthsverfinnung**, sowie häufigen **Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten**, stehen oft solche Kranke langsam dahin. **Kräuter-Wein** giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. **Kräuter-Wein** steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.
Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk. 1,25 und 1,75 in:
Ahrensburg, Trittau, Poppenbüttel, Steinhorst, Nusse, Sülfeld, Oldesloe, Wandsbek, Hamburg u. s. w. in den Apotheken.
Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig, Weststraße 82** 3 und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Vor Nachahmungen wird gewarnt!
Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuter-Wein.**
Mein Kräuterwein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malaga-wein 450,0, Weinbrüt 100,0, Glycerin 100,0, Rothwein 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschbalt 320,0, Wassa 30,0, Fenchel, Anis, Felsenwurzel, amerik. Krautwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel, aa 10,0. Diese Bestandtheile mische man!

Suche Stellung als junges Mädchen oder bei gr. Kindern. Familienanschluss erwünscht. Off. erb. unter **N. A.**, postlagernd Ahrensburg.

In Altrahlstedt, im Lokale des Herrn Hup:
Nur Dienstag, den 22. März:
Brillant-**Zauber-Soiree**
vom Direktor **KOBITZKI,** der weltberühmte Zauberer u. Geistesbeschwörer.
Preise der Plätze:
Num. Platz 75 Pf., 1. Platz 50 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., Kinder 1. Platz 30, 2. Platz 20 Pfg. Anfang 8 Uhr. Einlaß 1/2 8 Uhr.

Ein erfahrenes junges Mädchen (24 Jahr) sucht zum 1. Mai oder später einen Platz, wo sie das Kochen erlernen kann, ohne gegenseitige Vergütung. Näheres durch Frau **Wade, Trillup, per Glashütte.**

Spar-Club „Biene“ v. 1895.
Zu dem **am 20. März** im Vereinslokal Altrahlstedter Zivoli (S. Hup) stattfindenden **Ball** verbunden mit Preiskegeln ladet freundlichst ein **Der Vorstand.**
Entree für Herren 80 Pf. für Damen 20 Pf., wofür freier Tanz. Anfang des Kegels 4 Uhr Nachmittags, des Balles 7 1/2 Uhr Abends.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19